

Das Kärntner Montanwesen in alten künstlerischen Ansichten

In „vorfotografischer“ Zeit, die irgendwann in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ohne scharfe Grenze endete, wurden interessierende Motive – Menschen, Gebäude, Landschaften, Ereignisse etc. von Künstlern in verschiedenen Darstellungstechniken festgehalten und der Nachwelt überliefert: auf Ölbildern, Aquarellen, Zeichnungen, Kupfer- und Stahlstichen, Xylographien, und nicht zuletzt als Lithografien. Die Technik der Stiche ermöglichte einer größeren Anzahl von Menschen, die interessierenden Bilder zu erwerben, da von einer Vorlage Hunderte Kopien angefertigt und relativ preisgünstig verkauft werden konnten. Der Kupferstich entstand im 15. Jahrhundert und ermöglichte bereits an die 200 vorzügliche und weit über 1.000 in ihrer Qualität abnehmende Kopien von einer Vorlage im Tiefdruck; die zu Beginn des 19. Jahrhunderts entwickelte Stahlstich-Technik lieferte eine noch viel größere Zahl vorzüglicher Abzüge vom Original. An der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert entstand die für Buch- und Zeitungsbildungen sehr gut geeignete Xylographie oder Holzstichtchnik.

Schließlich ermöglichte die von A. SENEFELDER 1798/99 erfundene „Lithographie“ die Herstellung einer großen Anzahl von Kopien von einer Vorlage. Auf einer glattgeschliffenen Kalkplatte bestimmter Qualität („Solnhofener Plattenkalk“) wurden Zeichnungen entweder direkt oder durch Umdruck aufgetragen, worauf nach bestimmter chemischer Behandlung von dieser Zeichnung auf der Steinplatte entsprechende Abdrucke (Abzüge) hergestellt werden konnten.

Nur ein kleiner Teil der dargestellten Themen aus Kärnten betrifft das Montanwesen; weitaus überwiegend handelt es sich dabei um die Darstellung technischer Anlagen wie Eisenfloßöfen und Eisenwerke oder Schrotttürme (für Erzeugung von Bleischrot). Die wenigen Motive aus dem Bergbau beschränken sich auf Bergbauorte mit den Halden etc., auf Berghäuser oder Obertagsanlagen des Bergbaues. Darstellungen aus den Stollen und von der Arbeit der Knappen sind nicht bekannt.

Obwohl Kärnten einst auch ein führendes Land im Edelmetallbergbau war, zeigen nur zwei Ölbilder eines unbekanntes Künstlers Goldbergbaue der Familie JENNER VON VERGUTZ (Goldzeche, Waschgang), während der Bodenschatz Blei auf immerhin über 20 Bildern dargestellt wird. Unter den Schöpfern der Bilder finden sich mehrere Namen bekannter Künstler.

An erster Stelle ist das überaus reiche und vielfältige Werk von M. PERNHART (1824 – 1871) zu nennen, von dem nicht nur 10 Ölbilder sowie die Vorlagen für mehrerer Stahlstiche stammen, sondern auch eine Bleistiftzeichnung sowie wahrscheinlich ein Aquarell.

Fast 20 Lithographien zum Thema Montanistik finden sich in den Mappen J. WAGNERS (1803 – 1861), etliche relevante Xylographien aus dem 19. Jahrhundert stammen von H. CHARLEMONT (1850 - 1939), R. PÜTTNER (1842 - 1913) sowie der Brüder Josef und Ludwig WILLROIDER (1838 - 1915 bzw. 1842 - 1910).

Auch Weikhard Freiherr VON VALVASOR hat uns in seiner „*Topographie des Erzherzogthums Kärnten*“ (1681 bzw. 1688) unter den zahlreichen als Kupferstiche vielfältigen Ansichten 5 Hammerwerke überliefert. Etwa älter (um 1620) ist die KHEVENHÜLLER-Chronik mit gleichfalls fünf themenbezogenen Ansichten, deren bunte Aquarelle uns aber als Besonderheiten den Floßofen in Kremsbrücke als älteste Ansicht eines solchen Ofens im Gebiet der Alpen sowie den Sackzug des Eisenbergbaues in Innerkrems zeigen.

<sup>62</sup> Adresse des Autors:

Dr. Friedrich Hans UCIK, Landesmuseum für Kärnten/Abteilung für Geologie, Mineralogie und Paläontologie  
A-9021 Klagenfurt, Museumgasse 2, Tel.: 0463 536 30561  
e-mail: UCIK@AON.AT

Lithographische Darstellungen und Stiche wurde auch als Ansichten von Betriebsanlagen auf den Köpfen von Geschäftsbriefen verwendet, wobei nicht immer ihre Schöpfer bekannt sind; in topografischer Hinsicht sind diese Bilder aber ebenfalls wertvoll.

Besonders zu erwähnen sind noch zwei große Blätter, die jeweils mehrere Betriebe einer Firma zeigen. Ein chromolithographisches Blatt von F. SPRINGER (1858) zeigt Stammsitz, Wappen und die Montanbetriebe der Grafen HENCKEL-DONNERSMARCK, unter ihnen fünf Ansichten aus dem Lavanttal mit der einzigen bekannten Darstellung des achteckigen Floßofens in St. Leonhard. Ein anderes Blatt zeigt Stiche von drei bleiverarbeitenden Betrieben der Firma J. RAINER.

Betrachtet man das Thema aus der Sicht der dargestellten Objekte, dann muss man feststellen, dass manche Anlagen und Orte mehrfach dargestellt wurden, während es von anderen nur eine oder gar keine Darstellung gibt. So gibt es vom Schrottturm Krumpendorf mindestens acht Darstellungen, und Bleiberg mit den Halden findet sich auf mehr als einem halben Dutzend Bildern verschiedener Art. Vom ehemaligen Hammerwerk in Kollnitz/Lavanttal gibt es mindestens drei Bilder, ebenso vom Eisenwerk Frantschach im Lavanttal und vom Eisenwerk Lippitzbach. Das Löllinger Eisenwerk ist auf sieben Bildern dargestellt (meist die Öfen), das Eisenwerk Prävali auf vier Ansichten. Nur als kleine Hintergrunddetails finden sich das bekannten Eisenwerk Treibach bzw. die bekannten Sensenhämmer von Himmelberg auf Lithographien von WAGNER.

Sonstige Darstellungen betreffend Eisenfloßöfen gibt es von Waldenstein (dreimal), St.Gertraud im Lavanttal, St.Leonhard im Lavanttal (zweimal), Blahaus am Gallberg, Hirt (zweimal), Olsa bei Friesach (zweimal), Annahütte am Raggabach, Brückl und Freudenberg. Vom bekannten Eisenwerk Heft bei Hüttenberg gibt es nur eine alte Ansicht vor dem Ausbau (RUMPOLD, 1801 - nach 1878) sowie ein Bild der Bessemer-Birne.

Während bei den Bildern des 19. Jahrhunderts an einer Naturtreue in der Darstellung i.a. nicht zu zweifeln ist, ist bei den älteren Darstellungen (besonders bei VALVASOR, vielleicht auch z.T. in der KHEVENHÜLLER-Chronik) eine starke Schematisierung anzunehmen.

Von ganz Kärnten in seinen alten Grenzen (also einschließlich Kanal- und Mießtal) sind mir bisher rund 90 alte künstlerische Darstellungen zum Thema meines Beitrages bekannt, doch ist es nicht auszuschließen, dass sich noch die eine oder andere bisher unbekannt Darstellung aus dem Montanwesen (am wahrscheinlichsten eine unikate Zeichnung oder ein Ölbild) finden wird. Da viele der dargestellten Anlagen inzwischen teilweise oder ganz verschwunden sind bzw. ruinös wurden, stellen diese alten Ansichten wertvolle Dokumente dar.